

Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

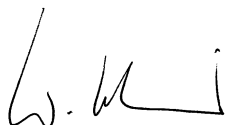
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Rektor

¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

GasseMusig

Ein Musikangebot für sucht- und armutsbetroffene Menschen

Projektzeitraum von 23. März 2015 bis 30. Oktober 2015

Autorinnen:

Vanja Vucelic

Nicole Triponez

Sereina Stadelmann

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Sozialpädagogik

Begleitperson: Jörg Häfeli

Eingereicht am: 30. Oktober 2015

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

GasseMusig



**Ein Musikangebot
für sucht- und armutsbetroffene Menschen
in der GasseChuchi Luzern**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Modul 251 Projektumsetzung Sozialpädagogik

Projektteam: Nicole Triponez,
Vanja Vucelic, Sereina Stadelmann

Projektmentor: Jörg Häfeli

23. März 2015 - 30. Oktober

Abstract

Der vorliegende Bericht bildet den Abschluss des von den Verfasserinnen umgesetzten Praxisprojekts in der Fachrichtung Sozialpädagogik und stellt gleichzeitig den Leistungsnachweis für das Modul 251 „Praxisprojekt“ der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dar.

Das Projekt GasseMusig wurde im Auftrag des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern von drei Studentinnen lanciert. Es handelte sich dabei um die Entwicklung eines interdisziplinären Angebots, bei welchem eine enge Zusammenarbeit von Fachpersonen der Musik und der Sozialen Arbeit grundlegend war.

Im Vorfeld bekannt war die Problematik der Gefangenheit von suchtbetroffenen Menschen in ihrem von Konsum und Beschaffung dominierten Alltag. Durch ein niederschwelliges Musikangebot entstand in der GasseChuchi Luzern Raum für Abwechslung zum strengen Beschaffungsalldag und die Möglichkeit für die Klientel selbst aktiv zu werden. Durch das Musizieren konnten gängige Verhaltensmuster durchbrochen, Ressourcen wiederentdeckt und neue Selbstwirksamkeitserfahrungen gemacht werden.

Das Projekt beinhaltete zum einen die Erarbeitung eines Konzepts, welches ein langfristiges und nachhaltiges Musikangebot in der GasseChuchi Luzern ermöglicht sowie die Einführung des Angebots im Betrieb der GasseChuchi. Des Weiteren wurde das Angebot an der Jubiläumsfeier des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser Bericht dokumentiert nun die Abläufe und Evaluation der erwähnten Projekteinhalte.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1	Aufbau des Berichts.....	1
1.2	Ausgangslage und Projektbegründung.....	2
1.3	Angaben der zu entwickelnden Produkte	4
1.3.1	Konzept des Angebots GasseMusig.....	4
1.3.2	Durchführung des Angebots GasseMusig.....	4
2	Theoretischer Bezugsrahmen	5
2.1	Das Prinzip der Niederschwelligkeit	5
2.2	Das Prinzip der Akzeptanz.....	6
2.3	Empowerment	6
2.4	Partizipation	7
2.5	Berufskodex	7
3	Projektorganisation.....	8
3.1	Projektaufbauorganisation.....	8
3.2	Projektablauforganisation	10
3.3	Budgetplanung.....	15
4	Methodisches Vorgehen	17
4.1	Konzepterarbeitung des Angebots GasseMusig.....	17
4.2	Durchführung des Angebots GasseMusig	17
5	Beschreibung / Interpretation der Ergebnisse mit Schlussfolgerungen und Perspektiven ..	21
5.1	Konzepterarbeitung des Angebots GasseMusig.....	21
5.1.1	Beschreibung und Interpretation.....	21
5.1.2	Schlussfolgerungen und Perspektiven.....	21
5.2	Durchführung des Angebots GasseMusig	22
5.2.1	Beschreibung und Interpretation.....	22
5.2.2	Schlussfolgerungen und Perspektiven.....	24
5.3	Zielerreichung des Projekts GasseMusig	25
5.3.1	Teilziel 1:	26

5.3.2	Teilziel 2:	27
5.3.3	Teilziel 3:	28
5.3.4	Teilziel 4:	28
5.3.5	Teilziel 5:	29
5.3.6	Hauptziel:	29
5.3.7	Fernziel:	29
6	Schlusswort.....	30
7	Eigenständigkeitserklärung und Nachweis der Zeichenzahl	31
8	Quellenverzeichnis	32
8.1	Literaturverzeichnis.....	32
8.2	Abbildungsverzeichnis	33
9	Anhang.....	34

1 Einleitung

In einem ruhigen, industrieähnlichen Quartier in Luzern, wo die Leute meist achtlos vorbeigehen, blieben in den Sommermonaten Juli und August 2015 an Montagnachmittagen einige verwundert stehen, lauschten, und fragten sich, was denn hier abgeht.

Der sonst so unauffällige Bau am Geissensteinring 24 in Luzern geriet in den Fokus der neugierig Stehengebliebenen. Wirre Melodien und energetische Rhythmen hallten ihnen entgegen. Sanfter Gesang mischte sich mit wildem Getrommel und ausschweifendem Gitarrengezapfe. Was im ersten Moment wie unerträglicher Lärm anmutete, verflüchtigte sich von Zeit zu Zeit und liess aus lautem Chaos eine Einheit entstehen.

Manch einer ging weiter und dachte sich: was für eine Katzenmusik. Doch wer etwas länger verweilte dem dämmerte...

„Das Beste der Musik steht nicht in den Noten“

(Gustav Mahler, ohne Datum; zit. in Anton Seljak, 2012, S. 59)

1.1 Aufbau des Berichts

Der Bericht zum Projekt GasseMusig gliedert sich in sechs Teile. In einem ersten Teil soll dargelegt werden, von welcher Ausgangslage die Studierenden in die Umsetzung des Projekts gestartet sind. Zudem wird kurz Bezug genommen auf die zu entwickelnden Produkte des Projekts. In einem zweiten Teil geht es darum, einen theoretischen Bezugsrahmen zu skizzieren. Dabei soll an den Ausführungen, welche in der Projektskizze gemacht wurden, angeknüpft werden. Anschliessend wird in einem dritten Teil erläutert, wie die ursprüngliche Planung des Projektes GasseMusig umgesetzt wurde. Im vierten Teil wird das methodische Vorgehen beschrieben, wobei zwischen den beiden zu entwickelnden Produkten „Konzepterarbeitung“ und „Durchführung des Angebots“ unterschieden wird. Abschliessend sollen Ergebnisse beschrieben und interpretiert sowie Schlussfolgerungen abgeleitet und Perspektiven für das Projekt GasseMusig aufgezeigt werden.

1.2 Ausgangslage und Projektbegründung

Gemäss der Homepage des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern (ohne Datum) wurde der Verein Kirchliche Gassenarbeit 1993 in Luzern gegründet und wird von verschiedenen Kirchen getragen. Die Arbeitsweise der Gassenarbeit ist niederschwellig, lösungs- und ressourcenorientiert sowie anwaltschaftlich und parteilich. Der Verein hat den Auftrag Rahmenbedingungen zu schaffen, welche den sucht- und armutsbetroffenen Menschen Partizipation am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Dieser Aufgabe werden sie gerecht, indem sie den Betroffenen eine medizinische Grundversorgung, gesunde Ernährung, psychosoziale Beratungen, Hilfe zur individuellen Lebensbewältigung und seelsorgerische Begleitung anbieten. (ebd.)

Der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern unterhält verschiedene Angebote und Einrichtungen in der Stadt Luzern, welche sich an sucht- und armutsbetroffene Menschen richten. Eines dieser Angebote ist die GasseChuchi Luzern. Für viele Klientinnen und Klienten des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern sind die Räumlichkeiten der GasseChuchi zum ganztägigen Aufenthaltsort und Treffpunkt geworden, wo sie nicht nur eine warme Mahlzeit, sondern auch Beratung und Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen erhalten können. Die Organisation beobachtet, dass besonders suchtbetroffene Menschen oftmals in ihrem von Konsum und Beschaffung dominierten Alltag gefangen sind und sich kaum anderweitig betätigen.

Im Leitbild (2015) formuliert der Verein Kirchliche Gassenarbeit das Ziel, die soziale Integration von sucht- und armutsbetroffenen Menschen zu verbessern und die Selbstverantwortung zu fördern (S. 2). In einem einmalig durchgeführten Musikprojekt hat man festgestellt, dass sich zahlreiche Klientinnen und Klienten der GasseChuchi für Musik begeistern. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee in der GasseChuchi ein neues, niederschwelliges Musikangebot zu schaffen, welches den Klientinnen und Klienten Abwechslung zum strengen Beschaffungs- und Konsumalltag bietet und ihnen die Möglichkeit gibt, selbst aktiv zu werden, gängige Verhaltensmuster zu durchbrechen und neue Erfahrungen zu machen. Das neue Angebot soll somit eine zusätzliche Massnahme darstellen, um das im Leitbild formulierte Ziel der sozialen Integration zu erreichen. Die Klientinnen und Klienten sollen durch das Angebot GasseMusig die Möglichkeit erhalten, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und durch das Musizieren gemeinsam etwas zu erschaffen, wodurch die Sozialkompetenz der Klientel entwickelt und gefördert werden kann. Durch die Jamsessions sollen die Klientinnen und Klienten die Gelegenheit erhalten, alte und neue Talente (wieder) zu entdecken und die Erfahrung zu machen, etwas zu bewirken und auch einmal im Mittelpunkt zu stehen. Dadurch kann das Selbstbewusstsein der Klientinnen und Klienten gestärkt werden, was eine wichtige Voraussetzung ist, um Selbstverantwortung übernehmen zu können.

Da sich der Verein Kirchliche Gassenarbeit ein langfristiges und nachhaltiges Angebot wünscht, soll ein Konzept zum Angebot GasseMusig erarbeitet werden. Zudem soll das Angebot in der Institution etabliert werden, mit dem Ziel an der Jubiläumsfeier der Gassenarbeit Luzern einen musikalischen Beitrag mit den Klientinnen und Klienten zu leisten. Mit diesen Anliegen trat der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern Anfang des Jahres an die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Im Modul 251 Projektmethodik haben sich die Verfasserinnen des vorliegenden Projektberichts im Rahmen ihrer Praxisausbildung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als Projektgruppe zusammengefunden, um gemeinsam das vom Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern (VKG) in Auftrag gegebene Projekt GasseMusig zu bearbeiten. Im Modul 253 erarbeiteten sie zunächst eine Skizze, welche den Studierenden später als Grundlage für die Umsetzung des Projekts diene.



Abbildung 1: GasseChuchi Luzern (Quelle: Gassenarbeit Luzern, ohne Datum)

1.3 Angaben der zu entwickelnden Produkte

Das Projekt GasseMusig beinhaltet sowohl Aspekte eines Entwicklungs- als auch eines Interventionsprojektes. Nachfolgend soll kurz auf die entwickelten Produkte eingegangen werden, wobei das Konzept zum Angebot GasseMusig dem Entwicklungsprojekt und die Durchführung der einzelnen Jamsessions einem Interventionsprojekt zugeordnet werden können.

1.3.1 Konzept des Angebots GasseMusig

Die Auftraggeberschaft möchte durch das Projekt GasseMusig ein neues Angebot in der GasseChuchi Luzern etablieren. Das Angebot soll auch nach der Projektphase, welche durch die Studierenden geleitet wird, weiterhin Bestand haben. Die Studierenden erarbeiteten daher ein Konzept, welches einerseits die Nachhaltigkeit des Angebots GasseMusig gewährleisten soll und andererseits als Legitimationsgrundlage gegenüber der Trägerschaft des VKG und potentiell weiteren Geldgebern dient. Zudem soll es den Mitarbeitenden der GasseChuchi als Orientierungshilfe dienen. Die Erarbeitung des Konzepts zum Angebot GasseMusig entspricht dem Charakter eines Entwicklungsprojektes.

1.3.2 Durchführung des Angebots GasseMusig

Zusätzlich zur Erarbeitung des Konzepts des Angebots GasseMusig sollten die Studierenden das Angebot sogleich in der Praxis anwenden und umsetzen, was den Charakter eines Interventionsprojektes aufweist. Somit wurden während der Umsetzungsphase des Projekts GasseMusig sieben Interventionen in der GasseChuchi durchgeführt. Die Interventionen wurden als Jamsessions arrangiert, welche von den Studierenden organisiert und zusammen mit einer zusätzlichen Musikfachperson angeleitet wurden. Dabei war die Projektgruppe zuständig für die Anschaffung von Material sowie für die Gestaltung der Rahmenbedingungen der Interventionen. Zugleich waren die Studierenden selber Teil der durchgeführten Interventionen, indem sie aktiv an den Jamsessions mitmusizierten. Als Abschluss des Projekts wurden zudem zwei Auftritte am Jubiläumsanlass des Vereins Kirchliche Gassenarbeit organisiert und durchgeführt.



Abbildung 2: Freie Improvisation an Jamsession (Quelle: Eigene Fotografie der Projektgruppe, 2015)

2 Theoretischer Bezugsrahmen

Das Angebot GasseMusig basiert auf verschiedenen Prinzipien und theoretischen Überlegungen, die bereits während der Planungsphase von der Projektgruppe mitgedacht wurden. Nachfolgend sollen diese Ansätze kurz erläutert werden. Es soll zudem aufgezeigt werden, inwiefern die Umsetzung des Projekts durch diese beeinflusst wurde.

2.1 Das Prinzip der Niederschwelligkeit

Gemäss Klaus Rieger (2012) existieren in der Drogenhilfe verschiedene Ansätze um die Risiken des Drogenkonsums zu minimieren. Ein Ansatz ist die niederschwellige Drogenhilfe, die sich als szenennahes und akzeptierendes Unterstützungsangebot für Suchtbetroffene versteht (zit. in Sigmund Gastiger & Hans Joachim Abstein, 2012, S. 37). Hier lässt sich auch die GasseChuchi Luzern ansiedeln, die mit ihrem Angebot diesen Ansatz verfolgt. Das Angebot GasseMusig, welches ein neues, tagesstrukturierendes (Freizeit-)Angebot darstellt, wird dem Anspruch der Niederschwelligkeit auf zwei Ebenen gerecht:

Zum einen auf der materiellen Ebene, da darauf geachtet wurde, dass möglichst viele niederschwellige Instrumente zur Verfügung stehen, für die man keine musikalischen Vorkenntnisse benötigt, um zu musizieren. Dadurch konnte die Hemmschwelle für die Klientinnen und Klienten zum Mitmachen deutlich reduziert werden. Rhythmus- und Perkussionsinstrumente, die sich hierfür besonders gut eignen, wurden leicht zugänglich und einladend in einem Kreis aufgestellt. Durch die Anordnung im Kreis entstand eine angenehme Atmosphäre, in der sich jeder als Teil der Gruppe fühlen konnte. Dadurch entstand unter den Musizierenden ein Zusammengehörigkeitsgefühl und Raum um aufeinander einzugehen und um miteinander musikalisch zu gestalten.

Zum anderen wird das Angebot GasseMusig dem Anspruch der Niederschwelligkeit auch auf der strukturellen Ebene gerecht, da die Strukturen bewusst offen angelegt wurden. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass es keine Verpflichtungen gab teilzunehmen oder während der ganzen Jamsession dabei zu bleiben. Die Klientinnen und Klienten konnten stets selber entscheiden ob und in welchem Umfang sie sich beteiligen möchten oder nicht. Auch die passive Teilnahme als Zuhörer oder ZuhörerIn war möglich und gern gesehen. Musikalisch gesehen wurde auf ein inhaltlich fixes Programm ebenfalls verzichtet, was die offene Struktur nochmals unterstreicht. Das Angebot GasseMusig lebte von der Improvisation der anwesenden und teilnehmenden Musikerinnen und Musiker.

2.2 Das Prinzip der Akzeptanz

Hilfsangebote in der niederschweligen Drogenhilfe orientieren sich primär an den individuellen und sozialen Problemen sowie an den Möglichkeiten und Ressourcen von Suchtbetroffenen. Das Prinzip der Akzeptanz setzt demnach voraus, dass auf die „Forderung nach sofortiger Verhaltensänderung (Einstellen oder Reduzieren des Konsums illegaler Drogen) (...) bewusst verzichtet [wird]“ (Rieger, 2012, zit. in Gastiger & Abstein, 2012, S.37).

Diese Grundhaltung entspricht auch der Philosophie des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern und war Voraussetzung für das Angebot GasseMusig. Das Projektteam hatte nicht den Anspruch, dass die Klientinnen und Klienten vor, während oder nach den Improvisationsstunden „clean“ sind. Vielmehr ging es darum, die Klientel in ihrer momentanen Situation abzuholen und zu motivieren, aktiv zu werden. Dass das Prinzip der Akzeptanz während den Jamsessions gelebt wurde, zeigte sich unter anderem darin, dass verschiedene Musizierende sich zwischendurch zurückzogen, um zu konsumieren und danach wieder zur Gruppe stiessen oder nur am Anfang oder gegen Ende teilnahmen. Dadurch kam es ab und zu vor, dass es während einer Jamsession Phasen gab, in denen wenig musiziert wurde und andere in denen es sehr intensiv zu und her ging. Dadurch gab es häufig mehrere Konstellationen von verschiedenen Musizierenden während einer Jamsession, wobei keine wie die andere war.

2.3 Empowerment

Gemäss Norbert Herriger (2006) richtet das Empowerment-Konzept „den Blick auf die Selbstgestaltungskräfte der Adressaten Sozialer Arbeit und auf die Ressourcen, die sie produktiv zur Veränderung von belastenden Lebensumständen einzusetzen vermögen“ (S. 7). Dadurch sollen „Menschen zur Entdeckung ihrer eigenen (vielfach verschütteten) Stärken“ ermutigt werden, und „ihre Fähigkeiten zu Selbstbestimmung und Selbstveränderung“ gestärkt werden (Herriger, 2006, S. 7).

Durch das Angebot GasseMusig wurden den Klientinnen und Klienten genau diese Möglichkeiten geboten. Die Klientinnen und Klienten blühten teilweise richtiggehend auf während dem Musizieren und einige brachten ihre eigenen Instrumente mit, welche sie teilweise seit Jahren nicht mehr gespielt hatten. Erinnerungen an frühere Zeiten konnten geweckt werden und boten Anlass zum Gespräch. Dass durch das Angebot GasseMusig diese Selbstgestaltungskräfte geweckt werden konnten, zeigte sich beispielsweise darin, dass einige Klientinnen und Klienten bereits während und auch nach der Projektphase begannen, Ideen zu entwickeln und Zukunftspläne zu schmieden, wie es mit dem Angebot weitergehen könnte und wo und wann nächste Auftritte stattfinden könnten.

2.4 Partizipation

Gemäss Lüttringhaus (2000) sind die Innovation und die Integration zwei Funktionen der Partizipation (S. 5). Das Projekt GasseMusig hatte einerseits die Innovation als Fernziel, da ein neues Angebot konzipiert wurde, welches den Klientinnen und Klienten der GasseChuchi neue Erfahrungen neben Beschaffung und Konsum sowie neue Entdeckungen im Bereich der Sinne ermöglichen, aber auch neue Beschäftigungswege aufzeigen sollte. Auch ermöglichte das Projekt GasseMusig Aspekte der Integration, beispielsweise durch die beiden Auftritte am Jubiläumsanlass des Vereins Kirchliche Gassenarbeit, wo sich die Klientel durch ihren musikalischen Beitrag in die Gesellschaft integrieren konnte. Auch während dem gemeinsamen Musizieren fand Integration statt, da sich die Klientinnen und Klienten nicht nur mit ihrem individuellen Konsum beschäftigten, sondern sich in einer Gemeinschaft aufhielten.

Das Angebot GasseMusig ermöglichte im Rahmen der Jamsessions Information, Mitwirkung und Mitentscheidung und ist daher auf der dritten Stufe der Partizipation nach Lüttringhaus anzusiedeln (S. 63). Zudem wurde vor allem in Bezug auf die Durchführung der Jamsessions besonderen Wert auf partizipative Methoden und Arbeitsweisen im Kontakt mit der Klientel gelegt. Dies zeigte sich beispielsweise in der aktiven Einbindung der Mitwirkenden in den Auf- und Abbau der Instrumente, sowie in die inhaltliche und musikalische Ausgestaltung der verschiedenen Jamsessions.

2.5 Berufskodex

Grundsätzlich orientierte sich die Projektgruppe für die Erarbeitung des Angebots GasseMusig am Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Die ausgeführten theoretischen Überlegungen können anhand des Berufskodex professionell begründet werden und eignen sich daher als Grundlage für das Angebot GasseMusig.

3 Projektorganisation

Nachfolgend soll auf die Organisation des Projekts GasseMusig eingegangen werden. Im Kapitel 3.1 Projektaufbauorganisation wird zunächst aufgezeigt, wie das Projektteam mit weiteren in der Projektumsetzung involvierten Personen in Beziehung stand und wie die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Gruppen organisiert wurde. Im Kapitel 3.2 Projektablauforganisation soll unter Bezugnahme des in der Projektskizze ausgearbeiteten Zeitplans überprüft werden, inwiefern dieser vom Projektteam eingehalten werden konnte oder ob es während der Projektumsetzung Abweichungen oder Änderungen in der Planung gab. Unter dem Kapitel 3.3 Budgetplan soll der in der Projektskizze erarbeitete Budgetplan reflektiert werden in Bezug auf die tatsächlichen Ausgaben in der Umsetzungsphase.

3.1 Projektaufbauorganisation

In der nachfolgenden Darstellung wird aufgezeigt, welche Personen am Projekt in welcher Funktion beteiligt waren:

strategisch	Auftraggeberschaft	Verein Kirchliche Gassenarbeit (VKG) Mathias Arbogast Leiter Team Gassenarbeit
	Steuergruppe	Mathias Arbogast Leiter Team Gassenarbeit René Baschung Mitarbeiter GasseChuchi Martin Richiger Leitung Improvisationsstunden Fausto Medici Coaching Musik
operativ	Projektteam	Vanja Vucelic Co-Projektleitung Sereina Stadelmann Co-Projektleitung Nicole Triponez Co-Projektleitung
	Projektbegleitung HSLU	Jörg Häfeli Projektmentor

Abbildung 3: Projektorganisation (Quelle: Eigene Darstellung, 2015)

Das Projekt GasseMusig entspricht einer externen Projektorganisation, da die Studierenden durch das Projekt erstmalig in Kontakt mit dem Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern kamen. Auf der strategischen Ebene ist daher zunächst die Auftraggeberschaft von Seiten des Vereins Kirchliche Gassenarbeit anzusiedeln. Daneben wurde ebenfalls auf der strategischen Ebene eine funktionale Steuergruppe zusammengesetzt. Auf der operativen Ebene bilden die Studierenden das Projektteam, welches die Leitung des Projekts in einer Co-Leitungskonstellation übernimmt. Seitens der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wurde das Projektteam auf der operativen Ebene durch Herrn Jörg Häfeli begleitet. Er fungierte als Ansprechperson für die Studierenden und begleitete insbesondere den Prozess der Auftragsklärung zwischen den Studierenden und der Auftraggeberschaft.

Herr Mathias Arbogast war Initiant des Projekts und galt seitens der Auftraggeberschaft als Ansprechperson für das Projektteam, als auch als Referenzperson für die Hochschule Luzern - Soziale Arbeit. Als Leiter des Teams Gassenarbeit in der Kontakt- und Anlaufstelle des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern war Herr Arbogast bei den Interventionssequenzen in der Gasse-Chuchi nicht direkt involviert. Seine Funktion innerhalb der Steuergruppe umfasste daher in erster Linie formale und organisatorische Aufgaben, unter anderem im Bereich Finanzen und Kostengutsprachen. Zudem unterstützte er das Projektteam mit seinem Fachwissen bezüglich der Klientel und nahm allgemein eine beratende Funktion ein. Er vertrat das Projekt GasseMusig zudem innerhalb des Vereins Kirchliche Gassenarbeit gegenüber dem Vorstand und war massgebend für die Organisation und die Rahmenbedingungen der beiden Auftritte am Jubiläumsanlass zuständig.

In der Steuergruppe fanden sich neben Mathias Arbogast weitere Fachpersonen verschiedener Disziplinen zusammen, die das Projektteam bei der Durchführung des Projekts GasseMusig unterstützten. Das Projektteam übernahm im Allgemeinen eine vermittelnde Funktion zwischen den verschiedenen Akteuren der Steuergruppe und war für die Leitung und die Koordination des Projekts GasseMusig verantwortlich. Zudem war es Aufgabe des Projektteams regelmässige Austausch- und Meilensteinsitzungen zu organisieren, an denen sich das Projektteam mit der Steuergruppe oder mit Teilen der Steuergruppe traf, um eine professionelle und transparente Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu gewährleisten. Innerhalb des Projektteams war Vanja Vucelic für den Informationsaustausch zwischen dem Projektteam und den anderen beteiligten Gruppen oder Personen verantwortlich und fungierte daher als Ansprechperson nach aussen.

In der Vorprojektphase stellte Herr Fausto Medici eine wichtige Ressource für das Projektteam dar. Er verfügt als Musiktherapeut für Menschen mit Suchthintergrund über ein breites Fach- und Erfahrungswissen in diesem Bereich und stellte sich dem Projektteam als Ansprechperson für Sach- und Fachfragen zur Verfügung. Bei der Umsetzungsphase war Herr Medici nicht mehr

direkt involviert und hatte in der Steuergruppe die Funktion eines stillen Beraters oder Coachs für das Projektteam.

Während den Interventionen in der GasseChuchi arbeitete das Projektteam eng mit Herrn René Baschung und Herrn Martin Richiger zusammen. Herr Richiger übernahm als Musikpädagoge die musikalische Leitung der Interventionssequenzen und unterstützte das Projektteam mit seinem Fachwissen bei der Anschaffung und Wartung von Instrumenten und anderem Zubehör. Herr Baschung war als Mitarbeiter der GasseChuchi eine wichtige Schlüsselperson in der Beziehungsarbeit mit der Klientel und übernahm eine vermittelnde Funktion zwischen dem Projektteam mit Herrn Richiger und den Klientinnen und Klienten der GasseChuchi.

3.2 Projektablauforganisation

Im folgenden Kapitel wird nun die in der Vorprojektphase erstellte Projektablauforganisation mit konkreten Ereignissen der Umsetzung verglichen und reflektiert.

					März		April					Mai				Juni				Juli				August				September									
Tätigkeit	Stundenaufwand				W 12	W 13	W 14	W 15	W 16	W 17	W 18	W 19	W 20	W 21	W 22	W 23	W 24	W 25	W 26	W 27	W 28	W 29	W 30	W 31	W 32	W 33	W 34	W 35	W 36	W 37	W 38	W 39	W 40				
	Total	Vanja	Nicole	Sereina																																	
	1260	540	360	360																																	
Organisationsphase																																					
Kontaktaufnahme mit Gassenarbeit	3	1	1	1																																	
Unterlagen von Gassenarbeit studieren	9	3	3	3																																	
1. Gespräch mit Herr Arbogast	6	2	2	2																																	
Besichtigung Räumlichkeiten und Essen in GasseChuchi 13.04.2015	9	3	3	3																																	
Suchen nach Fachkraft im Musikbereich	70	30	20	20																																	
Austausch mit Herr Medici über Musikprojekt 22. April	15	5	5	5																																	
Lesen von Fachliteratur über Musikpädagogik	73	33	20	20																																	
Erarbeiten von einem Konzept für das Musikprojekt	130	60	35	35																																	
KICK-OFF 1. Meilensteinsitzung: Austausch über weiteres Vorgehen, Besprechung der Auftragsklärung (ca. 18. Mai) mit Jörg Häfeli	12	4	4	4																																	
Beratungsstunden mit Herr Häfeli (32 h)	96	32	32	32																																	
Austausch mit Fachkraft über das Konzept	15	5	5	5																																	
Mit Fachkraft Besichtigung der Instrumente und Aussortierung	15	5	5	5																																	
Planung von Infoveranstaltung	26	10	8	8																																	
Planung Bekanntmachung der Infoveranstaltung unter Klientel	20	20																																			
2. Meilensteinsitzung: Vorstellen von Musikfachperson in der Gassenarbeit, Konzept besprechen, über Infoveranstaltung informieren. (bis 22. Juni)	12	4	4	4																																	

					März		April					Mai					Juni					Juli					August					September					
Tätigkeit	Stundenaufwand				W 12	W 13	W 14	W 15	W 16	W 17	W 18	W 19	W 20	W 21	W 22	W 23	W 24	W 25	W 26	W 27	W 28	W 29	W 30	W 31	W 32	W 33	W 34	W 35	W 36	W 37	W 38	W 39	W 40				
	Total	Vanja	Nicole	Sereina																																	
	1260	540	360	360																																	
Umsetzungsphase																																					
Zuständig für Mailverkehr	22	22																																			
Informationsveranstaltung über Musikprojekt in GasseChuchi (ca. 06. Juli)	15	5	5	5																																	
Erarbeiten von Evaluationsdokumente	30	10	10	10																																	
Planung Bekanntmachung Musikstunden durch Plakat	12	12																																			
Planen 1. Musikstunde	15	5	5	5																																	
1. Improvisationsstunde mit dem Kliene! 13.07.15	12	4	4	4																																	
Evaluation 1. Musikstunde	14	6	4	4																																	
Planung 2. Musikstunde	15	5	5	5																																	
2. Improvisationsstunde 20.07.15	12	4	4	4																																	
Evaluation 2. Musikstunde	14	6	4	4																																	
Konzept erweitern	36	20	8	8																																	
Planung 3. Musikstunde	15	5	5	5																																	
3. Improvisationsstunde 27.07.15	12	4	4	4																																	
Evaluation 3. Musikstunde	14	6	4	4																																	
Planung 4. Musikstunde	15	5	5	5																																	
4. Improvisationsstunde 04.08.15	12	4	4	4																																	
Evaluation 4. Musikstunde	14	6	4	4																																	
Planung 5. Musikstunde	15	5	5	5																																	
5. Improvisationsstunde 10.08.15	12	4	4	4																																	
Evaluation 5. Musikstunde	14	6	4	4																																	
3. Meilensteinsitzung: Jubiläumsfeier vorbereiten (bis 10. August)	12	4	4	4																																	
Planung 6. Musikstunde	15	5	5	5																																	

					März		April				Mai				Juni				Juli				August				September						
Tätigkeit	Stundenaufwand				W 12	W 13	W 14	W 15	W 16	W 17	W 18	W 19	W 20	W 21	W 22	W 23	W 24	W 25	W 26	W 27	W 28	W 29	W 30	W 31	W 32	W 33	W 34	W 35	W 36	W 37	W 38	W 39	W 40
	Total	Vanja	Nicole	Sereina																													
	1260	540	360	360																													
6. Improvisationsstunde 17.08.15	12	4	4	4																													
Evaluation 6. Musikstunde	14	6	4	4																													
Planung 7. Musikstunde	15	5	5	5																													
7. Improvisationsstunde 24.08.15	12	4	4	4																													
Evaluation 7. Musikstunde	14	6	4	4																													
Konzept anpassen	38	20	9	9																													
Durchführung von Konzert 29.08.15	15	5	5	5																													
Evaluation Konzert	31	15	8	8																													
Auswertungsphase																																	
Vorbereitung letzte Musikstunde	15	5	5	5																													
31.08.15 Letzte Musikstunde	15	5	5	5																													
Evaluation der letzten Musikstunde	31	15	8	8																													
4. Meilensteinsitzung: Auswertung des Projekts, Übergabe des Konzepts (bis 7. September) mit Herr Häfeli	12	4	4	4																													
Dokumentation von Musikprojekt	175	75	50	50																													
25.09.15 Abgabe Dokumentation	3	1	1	1																													
Total	1260	540	360	360																													

Abbildung 4: Projektablauforganisation (Quelle: Eigene Darstellung, 2015)

Grundsätzlich konnte sich das Projektteam sehr gut an die Planung halten. Eine detaillierte Projektablauforganisation zu erstellen nahm in der Vorprojektphase viel Zeit in Anspruch. Der Aufwand lohnte sich jedoch, da das Dokument während der Umsetzungsphase der Projekt- und Steuergruppe immer wieder zur Orientierung diene. Die Suche nach einer Musikfachperson war anfangs eine Stresssituation für das Projektteam. Es stellte sich als grosse Herausforderung heraus eine geeignete Person zu finden, die über genügend Erfahrung im musikalischen Bereich und über genügend freie Kapazitäten für das Projekt GasseMusig verfügte. So mussten immer wieder neue Personen angefragt werden, was viel Zeit und Energie in Anspruch nahm. Vor allem in dieser Situation hatte die differenzierte Planung eine beruhigende Wirkung auf das Projektteam, weil sie jeweils aufzeigte, wie viel Zeit noch vorhanden war bis mit den Jamsessions begonnen werden sollte.

Im Laufe der Umsetzungsphase stellte sich heraus, dass für Austauschsitungen mit der Steuergruppe zu wenig Zeit eingeplant wurde. Während der Projektdurchführung fanden erheblich mehr Sitzungen statt als ursprünglich geplant war. Schliesslich fanden acht Treffen anstelle der geplanten vier Sitzungen statt. Diese Sitzungen sowie der regelmässige Mailverkehr waren eine wesentliche Grundlage für eine transparente Zusammenarbeit.

Während der Umsetzungsphase kam die gesamte Gruppe zum Schluss, dass eine letzte Jamsession nach dem Konzert wenig Sinn macht, da für die Klientinnen und Klienten das Konzert als Höhepunkt der Projektphase ein passender Abschluss bildete. Daher wurde anstelle der letzten Jamsession eine Sitzung mit allen Beteiligten geplant, bei der das Konzept übergeben sowie das konkrete Vorgehen für die zukünftige Durchführung des Angebots GasseMusig besprochen wurde. An dieser Abschlusssitzung war zusätzlich Frau Franziska Reist, die Leiterin der GasseChuchi, anwesend, die im weiteren Verlauf für das Angebot GasseMusig verantwortlich sein wird.

Unterschätzt wurde der Aufwand, welcher die schriftliche Dokumentation mit sich brachte. Da das ganze Projekt sehr zeitaufwändig war, beschloss das Projektteam, während der Umsetzungsphase auf eine gleichzeitige schriftliche Dokumentation zu verzichten. So konnte die gesamte Aufmerksamkeit der Durchführung der Jamsessions, der Konzeptausarbeitung sowie dem Abschlusskonzert gewidmet werden. Um eine Stresssituation zu vermeiden wurde daher der ursprünglich geplante Abgabetermin von Ende September auf Ende Oktober verschoben. Dadurch war noch genügend Zeit für die Ausarbeitung des vorliegenden Berichts sowie für eine differenzierte Evaluation des Praxisprojekts vorhanden.

3.3 Budgetplanung

Der Budgetplan musste im Laufe der Umsetzungsphase des Projekts GasseMusig noch einmal grundsätzlich überarbeitet werden, was auf die Tatsache, dass einige Ausgaben erst mit der Umsetzung des Projektes bekannt wurden, zurückzuführen ist. Da der Budgetplan unter anderem der Auftraggeberschaft als Legitimationsgrundlage für potentielle Geldgeber diente, war es besonders relevant, diesen so detailliert und effizient wie möglich zu aktualisieren.

Personalaufwand	Anzahl Stunden	Kosten pro Stunde in CHF	Total in CHF
Sereina Stadelmann	360	20	7200
Vanja Vucelic	540	20	10800
Nicole Triponez	360	20	7200
Jörg Häfeli	13	150	1950
Mathias Arbogast	20	100	2000
René Baschung	20	100	2000
Martin Richiger	30.5	150	4575
Total			35725

Betriebs- und Sachaufwand	Anzahl	Kosten pro Einheit in CHF	Total in CHF
Druckkosten für Plakate und Flyer	1	133	133
Musikinstrumenteneinkauf	1	1930	1930
Allfällige Reparaturkosten z.B. für Djembé	1	570	570
Total			2633

Ertrag	
Eigenleistung Stunden Studierende	25200
Eigenleistung Stunden HSLU	1950
Eigenleistung Stunden Auftragsgeber	4000
Eigenleistung Musikfachperson(en)Auftragsgeber	4575
Eigenleistung Betriebs- und Sachaufwand Auftragsgeber	2633
Total	38358

Erfolg	
Aufwand	38358
Ertrag	38358
Total	0

Projektkosten an den Auftragsgeber	
Musikfachperson(en)	4575
Betriebs- und Sachaufwand	2633
Total	7208

Abbildung 5: Budgetplan (Quelle: Eigene Darstellung, 2015)

Eine grundlegende Änderung betraf die Kosten für die Musikfachperson, welche das Projektteam unterstützte. Diese beruhten im ursprünglichen Budgetplan auf Schätzungen des Projektteams. Als mit Martin Richiger eine passende Person für das Projekt GasseMusig gefunden wurde konnten die konkreten Kosten in Form eines Stundenansatzes ausgehandelt werden. Diese stellten sich als höher als ursprünglich geplant heraus. Neben dem höheren Stundenansatz erhöhten sich die zu Beginn geplanten 17 Stunden Einsatzzeit der Musikfachperson auf 30.5 Stunden. Dies kann unter anderem dadurch begründet werden, dass mehr Zeit für Sitzungen benötigt wurde und die Auf- und Abbauzeiten sowie der Aufwand für die beiden Auftritte am Jubiläumsanlass von den Studierenden unterschätzt wurden.

Nach der Besichtigung der Instrumente, welche durch eine Spendenaktion des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern bereits in der GasseChuchi vorhanden waren, wurde schnell klar, dass für den Musikinstrumenteneinkauf ein höherer Betrag als ursprünglich geplant einberechnet werden muss. So mussten noch unzählige Kabel, ein Gitarrenbassverstärker, eine E-Gitarre, Stereoboxen und vieles mehr organisiert werden. Um die Auslagen möglichst klein zu halten war die Projektgruppe stets um qualitativ gute und trotzdem günstige Lösungen bemüht.

Ebenfalls höher als ursprünglich geplant waren die Druckkosten für Flyer und Plakate. Die Gruppe nahm den Wunsch des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern ernst, eine nachhaltige und qualitativ gute Lösung zu finden. Gemeinsam wurde entschieden, dass ein Plakat aus Blache erstellt werden soll, welches mehrmals verwendet werden kann. Somit konnten die Klientinnen und Klienten der GasseChuchi durch das Aufhängen des Plakats jeweils auf die nächste Jamsession aufmerksam gemacht werden. Die vom Projektteam entworfenen Flyer und Plakate wurden daher bei einem professionellen Druckergeschäft in Auftrag gegeben, wodurch die Kosten etwas höher ausfielen.

Dagegen konnten die ursprünglich eingeplanten Kosten für die Verpflegung während den Jamsessions eingespart werden, da das Projektteam und die musizierenden Klientinnen und Klienten jeweils direkt von der GasseChuchi versorgt wurden.

Zusammenfassend fällt auf, dass das ursprünglich geplante Budget in praktisch allen Bereichen massiv überschritten wurde. Auch wenn sich die Projektgruppe zum Zeitpunkt der Projektskizze bewusst war, dass das Budget wahrscheinlich etwas höher ausfallen würde, da zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Einflüsse berücksichtigt werden konnten, war sie doch überrascht über die Differenz von 4880.- CHF. Dies war jedoch nicht weiter schlimm, da potentielle Geldgeber erst in der Projektumsetzungsphase angefragt wurden und so das Budget noch rechtzeitig angepasst werden konnte. Für ein nächstes Mal sollte bereits das provisorische Budget grosszügiger berechnet werden, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden.

4 Methodisches Vorgehen

Im Folgenden Kapitel wird beschrieben, wie die Projektgruppe bei der Erarbeitung der zu entwickelnden Produkte vorging.

4.1 Konzepterarbeitung des Angebots GasseMusig

Die Konzepterarbeitung fand parallel zu den durchgeführten Jamsessions statt. Während der gesamten Erarbeitungsphase sowie bei der theoretischen Einbettung des Angebots GasseMusig konnte auf das Fachwissen der interdisziplinär zusammengesetzten Steuergruppe zurückgegriffen werden. Der Schreibprozess wurde in enger Kooperation mit der Steuergruppe gestaltet. Inhalte und Änderungen wurden gemeinsam in den Sitzungen ausdiskutiert und anschliessend von der Projektgruppe verschriftlicht. Die Steuergruppe konnte somit in einem partizipativen Prozess direkt Einfluss auf die Ausgestaltung und die Inhalte des Konzepts nehmen, wodurch der Schreibprozess fortlaufend durch die Auftraggeberschaft überprüft und Inhalte genehmigt werden konnten. Das fertiggestellte Konzept (siehe Anhang A) wurde schliesslich an der Abschlusssitzung an die Leitung der GasseChuchi übergeben. Es soll als Legitimationsgrundlage für das Angebot GasseMusig dienen.

Um die Nachhaltigkeit des Angebots GasseMusig zu gewährleisten, werden im Konzept genaue Angaben zu relevanten Aspekten gemacht, welche den Mitarbeitenden der GasseChuchi als Orientierung dienen sollen. Zu Beginn wird die Ausgangslage beschrieben, indem aufgezeigt wird, warum es einen Bedarf an dem Angebot GasseMusig gibt. Die Zielgruppe sowie die Ziele des Projekts werden klar definiert. Damit alle Beteiligten in die gleiche Richtung ziehen, benötigt es auch eine Festlegung der Arbeitsprinzipien und der Grundhaltung. Danach wird die Realisierung des Angebots beschrieben, in welcher die Rahmenbedingungen geklärt werden. Der letzte Aspekt „Organisation des Angebots GasseMusig“ erläutert die Verantwortlichkeit der Projektleitung und regelt die Finanzen.

4.2 Durchführung des Angebots GasseMusig

Um das Angebot GasseMusig erfolgreich und professionell durchzuführen, war die Projektgruppe auf die Unterstützung einer Musikfachperson, welche die musikalische Leitung der Jamsessions während und nach der Projektphase übernehmen kann, angewiesen. Eine ehemalige Klientin von Vanja Vucelic empfahl dem Projektteam den Musiktherapeuten Fausto Medici anzusprechen. Nach einer ersten Kontaktaufnahme stellte sich allerdings rasch heraus, dass er über keine freien Kapazitäten verfügte, um das Projektteam aktiv bei der Umsetzung zu unterstützen. Fausto Medici bot sich allerdings an, als Coach für das Projektteam bei Fragen zur Verfügung zu stehen, was das Projektteam dankend annahm. Die Studierenden beschlossen daraufhin, verschie-

dene Musikfachpersonen per Mail für das Projekt GasseMusig anzufragen. So entstand der Kontakt mit Martin Richiger, der grosses Interesse am Projekt GasseMusig zeigte. Die Studierenden luden Martin Richiger daher zum persönlichen Gespräch ein, um abzuklären, ob die Vorstellungen der beiden Parteien bezüglich dem Projekt GasseMusig übereinstimmten. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass Martin Richiger als musikalische Leitung für das Projekt in Frage kommen könnte, lud ihn das Projektteam an eine Sitzung mit Mathias Arbogast und René Bäschung ein, wo er sich vorstellen konnte. Gemeinsam wurde entschieden, dass Martin Richiger die Funktion als musikalischer Leiter für das Projekt GasseMusig übernehmen wird und es wurde eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit abgeschlossen.

Der Verein Kirchliche Gassenarbeit initiierte im Vorfeld des Projekts eine Instrumentenspendenaktion, wodurch bereits zu Beginn der Umsetzungsphase einiges an Material vorhanden war, was dem Projektteam den Einstieg in die Arbeit enorm erleichterte. Bevor mit der Durchführung der ersten Jamsessions gestartet werden konnte, mussten die gespendeten Instrumente durch den Musikpädagogen gemeinsam mit dem Projektteam gesichtet werden. Für die Anschaffung von weiteren Instrumenten sowie von fehlendem Material war im Anschluss das Projektteam verantwortlich. Durch den Bruder von Sereina Stadelmann konnte der Kontakt zum Chef eines Musikgeschäfts hergestellt werden, der sich bereit erklärte, für das Projekt, neue Instrumente und weiteres Material zu einem günstigen Preis zur Verfügung zu stellen. Für die Beschaffung der Instrumente und die Mobilisierung der nötigen finanziellen Mittel wurde ein Budgetplan erstellt.

Um die Klientinnen und Klienten der GasseChuchi auf das Projekt aufmerksam zu machen, wurde eine Informationsveranstaltung im Innenhof der Räumlichkeiten der GasseChuchi vom Projektteam und dem Musikpädagogen organisiert und durchgeführt. Es wurden Flyer und Plakate erstellt, um die Klientel zu informieren. An der Informationsveranstaltung wurden die Instrumente aufgebaut und so der Klientel zur Verfügung gestellt. Vorrangig ging es bei der Veranstaltung darum, einen ersten Kontakt zur Zielgruppe herzustellen und sie im persönlichen Gespräch über die Existenz und den Verlauf des Angebots zu informieren. Anschliessend an diese erste Veranstaltung wurden wöchentlich die Jamsessions durchgeführt. Jeden Montagnachmittag von 14.00 bis 16.00 Uhr fanden die Interventionen statt. Die Studierenden und der Musikpädagoge trafen sich jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Jamsessions in der GasseChuchi, um die Instrumente vom Keller in den Innenhof zu transportieren und aufzubauen. Zum Schluss jeder Jamsession wurden die Instrumente wieder zurück in den Keller gebracht. Einige Klientinnen und Klienten halfen beim Auf- und Abbau teilweise mit.

Bei jeder dritten Durchführung einer Jamsession führte das Projektteam eine Umfrage mittels der Barometermethode nach Zamyat M. Klein (2003, S. 16f.) durch (siehe Anhang C), um die

Befindlichkeit und die Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten in Bezug auf das Angebot Gas-seMusig zu ermitteln und abzuholen. Sofern seitens der Studierenden oder des Musikpädagogen Bedarf bestand, fand nach der Jamsession eine kurze Sitzung statt, in der die jeweils durchgeführte Jamsession nachbesprochen wurde. Die ersten zwei Jamsessions wurden mit einer Aufwärmübung mit Holzstäben, welche vom Musikpädagogen vorbereitet wurde, gestartet. Dies kam jedoch bei den Klientinnen und Klienten nicht gut an. Sie bevorzugten es sofort mit den Instrumenten zu spielen. In einer Sitzung vereinbarten die Studierenden und der Musikpädagoge, dass die Aufwärmübung bei den weiteren Jamsessions nicht mehr durchgeführt werden soll. Die Klientel zeigte sich motiviert mitzumachen. Grundsätzlich waren die Jamsessions auf Improvisation ausgerichtet. Es gab jedoch Momente, in welchen die Klientel zusammen bekannte Musikstücke spielten. Die Projektgruppe und der Musikpädagoge wussten nicht im Voraus, wer alles an einer Jamsession mitmachen wird. Es gab auch einige Klienten und Klientinnen, die regelmässig als Zuschauer dabei waren.



Abbildung 6: Jamsession (Quelle: Eigene Fotografie der Projektgruppe, 2015)

Als Abschluss des Projekts fand ein Konzert an der Jubiläumsfeier des Vereins Kirchliche Gassenarbeit im Lukaszentrum statt. Für das Transportieren der Instrumente von der GasseChuchi ins Lukaszentrum und umgekehrt waren die Studierenden, der Musikpädagoge, Mathias Arbogast und René Baschung verantwortlich, wobei sie durch weitere Mitarbeitende der GasseChuchi unterstützt wurden. Die Jubiläumsfeier dauerte den ganzen Tag, wobei ein Auftritt am Morgen und einer am Nachmittag geplant war. Das Mitwirken der Klientel war fakultativ. Zu Beginn der Auftritte stellten die Studierenden kurz den Inhalt und die Ziele des Musikprojektes vor (siehe Anhang D). Während beiden Auftritten bestand die Möglichkeit, dass die Klienten und Klientinnen beliebig hinzukamen. Insgesamt nahmen an den beiden Auftritten je zwischen sieben und zehn Klientinnen und Klienten teil und improvisierten Musikstücke miteinander. Die Studierenden musizierten mit und der Musikpädagoge war für die Tonanlage zuständig.



Abbildung 7: Jubiläumsanlass A (Quelle: Eigene Fotografie der Projektgruppe, 2015)

5 Beschreibung / Interpretation der Ergebnisse mit Schlussfolgerungen und Perspektiven

Nachfolgend soll das Projekt GasseMusig anhand verschiedener Aspekte ausgewertet werden. Zunächst wird nochmals zusammenfassend Bezug auf die zu entwickelnden Produkten genommen, bevor Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Studierenden festgehalten werden. Zudem sollen auch Perspektiven für den weiteren Verlauf des Angebots GasseMusig aufgezeigt werden. In einem abschliessenden Schritt werden die in der Projektskizze formulierten Ziele überprüft und ausgewertet.

5.1 Konzepterarbeitung des Angebots GasseMusig

5.1.1 Beschreibung und Interpretation

Das Projektteam entschied sich dazu, dass Konzept zum Angebot GasseMusig parallel zur Durchführung der einzelnen Jamsessions zu erarbeiten. Diese Vorgehensweise erleichterte es den Studierenden einen geeigneten Rahmen für das Konzept zu setzen, da dem Projektteam während der Durchführung immer wieder bewusst wurde, was in einem Konzept zwingend enthalten sein muss und welchen Ansprüchen es genügen sollte. Hilfreich war zudem die Einsicht in die Konzepte von anderen Angeboten des Vereins Kirchliche Gassenarbeit, an denen sich das Projektteam orientieren konnte.

Der Schreibprozess erwies sich als weniger aufwendig als zunächst vom Projektteam befürchtet wurde. Die zeitliche Planung konnte daher problemlos eingehalten werden. Da das Projektteam grossen Wert darauf legte ein Konzept zu erarbeiten, welches der GasseChuchi später nützlich sein wird, entschied man sich dazu, den Schreibprozess transparent zu machen und den Zwischenstand und die Ergebnisse laufend mit der Auftraggeberschaft zu besprechen. Diese Vorgehensweise erwies sich als äusserst effizient und sinnvoll, da das Konzept laufend evaluiert und von Seiten der Auftraggeberschaft gutgeheissen werden konnte. Die Übergabe an der Abschlusssitzung war daher nur noch reine Formsache und die Konzepterarbeitungsphase konnte damit von Seiten des Projektteams abgeschlossen werden.

5.1.2 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Obwohl die Erarbeitung des Konzepts zum Angebot GasseMusig nur einen kleinen Teil der gesamten Projektphase ausmachte, erachtet es das Projektteam als enorm wichtigen Bestandteil der Ergebnisse, vor allem in Bezug auf den weiteren Verlauf und zukünftige Perspektiven des Angebots GasseMusig. Das Konzept dient nicht nur den Mitarbeitenden der GasseChuchi als Orientierung, sondern es hat auch eine wichtige Funktion im Hinblick auf die zukünftige Finanzierung des Angebots GasseMusig. Es dient einerseits als Legitimationsgrundlage gegenüber dem Vorstand und der Trägerschaft des Vereins Kirchliche Gassenarbeit und kann andererseits bei

der Mobilisierung von Spendengeldern eine Hilfe sein. Das Konzept steht der GasseChuchi in ausgedruckter und elektronischer Form zur Verfügung und soll als dynamisches Dokument betrachtet werden, welches laufend überarbeitet, erweitert und entsprechend den Bedürfnissen des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern angepasst werden kann/soll.

5.2 Durchführung des Angebots GasseMusig

5.2.1 Beschreibung und Interpretation

Die Durchführung des Angebots GasseMusig verlief im Grossen und Ganzen so wie geplant. Eine Herausforderung war, dass die Studierenden und Martin Richiger im Voraus einer Jamsession nie wussten, ob und wie viele Klientinnen und Klienten anwesend sein werden. Auch war nicht klar, was die Klientel ansprechen wird und was nicht. Dies erforderte von allen Beteiligten eine grosse Portion Flexibilität und Spontanität, um auf die unterschiedlichen Situationen adäquat reagieren zu können. Zu Beginn fiel es den Studierenden schwer, sich darauf einzulassen und Geplantes vor zu wieder über den Haufen zu werfen. Der stete Austausch untereinander sowie Sitzungen, welche vor allem zu Beginn der Projektphase im Anschluss an die Jamsessions durchgeführt wurden, trugen dazu bei, diese Hürde zu überwinden. Mit der Zeit gelang es dem Projektteam daher je länger je mehr entspannter mit den losen und unverbindlichen Strukturen umzugehen.

Spannend war zu sehen, welche musikalischen Ressourcen unter den Klientinnen und Klienten vorhanden waren. Je nach Gruppenzusammenstellung war es manchmal schwierig, die Klientel zu motivieren, miteinander zu musizieren, da es Klientinnen und Klienten gab, die als Einzelkämpfer agierten und nur die Stücke spielen wollten, die sie bereits kannten und beherrschten. Da dies bei anderen Musizierenden teilweise Frust auslöste, brauchte es in solchen Situation eine Intervention in Form von Gesprächen oder verstärktem Moderieren des Settings seitens des Musikpädagogen oder der Studierenden. Motivationsarbeit war auch bei einigen Klientinnen und Klienten nötig, welche von ihrem musikalischen Können erzählten, sich jedoch nicht trauten, dieses anzuwenden. Die Personen sprachen verschieden auf die Motivationsversuche des Projektteams an, jedoch konnten im Verlaufe des Projekts einige, die sich zu Beginn eher scheu zeigten, dazu ermuntert werden, über ihren Schatten zu springen und mitzumachen. Andere waren jeweils bereits vor Beginn der Musikstunden startklar und konnten es kaum erwarten, bis es losging. Es gab auch Personen, welche ihre eigenen Instrumente mitnahmen, aber auch solche, welche das Interesse hatten neue Instrumente spielen zu lernen. Viele Klientinnen und Klienten waren auch als Zuschauer aktiv und tanzten, klatschten oder sangen mit. Klientinnen und Klienten, die sich nicht beteiligen wollten oder denen es zu laut war, wichen dem Angebot aus und hielten sich entweder im Gebäude im oberen Stock auf oder sie verbrachten den Nachmittag an einem anderen Ort.

Um von den Klientinnen und Klienten ein Feedback in Bezug auf das Angebot GasseMusig zu erhalten, führten die Studierenden jedes dritte Mal eine Umfrage mittels der Barometermethode (Klein, 2003, 16f.) durch. Die Studierenden formulierten dazu eine Frage, welche auf einem grossen Plakat aufgeschrieben und während den Jamsessions aufgehängt wurde, so dass die Klientinnen und Klienten Antwortkreuze setzen konnten. Zusätzlich wurden auf einem anderen Plakat drei Fragen formuliert, welche die Klientel schriftlich beantworten konnten. Diese Umfragen fielen nicht besonders aussagekräftig aus, da viele Klientinnen und Klienten gar nicht daran teilnahmen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass es für viele Klientinnen und Klienten schwierig war, das Erlebte und die Gefühle in Bezug auf die Jamsessions in ein simples Kreuz auf einer Punkteskala zu abstrahieren. Es stellte sich auch heraus, dass es für viele eine Hürde war, ihre Meinungen schriftlich darzustellen. Vielen fiel es bedeutend leichter, ihre Meinung und ihr Befinden im direkten Gespräch zu äussern, was sich im Verlauf der Umsetzungsphase als geeignetere Methode herausstellte. Somit erhielten die Klienten und Klientinnen auch die Möglichkeit, die Fragen der Umfragen mündlich zu beantworten, welche dann vom Projektteam auf den Plakaten festgehalten wurden. Das Feedback der Klientinnen und Klienten in Bezug auf das Angebot GasseMusig fiel grundsätzlich positiv aus und viele äusserten den Wunsch, dass das Angebot fortgeführt werden soll.

Auch von Seiten der Öffentlichkeit erhielten das Projektteam und der Verein Kirchliche Gassenarbeit positive Rückmeldungen bezüglich des Angebots GasseMusig und auch in Bezug auf die beiden Auftritte am Jubiläumsanlass.



Abbildung 8: Perkussion (Quelle: Eigene Fotografie der Projektgruppe, 2015)

5.2.2 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Aufgrund der vielen positiven Reaktionen auf das Angebot GasseMusig erachtet es das Projektteam als äusserst lohnenswert, das Angebot in einem ähnlichen Rahmen weiterzuführen. Mit der Projektumsetzungsphase konnte bereits wichtige Vorarbeit zur Etablierung des Angebots GasseMusig in die Strukturen der GasseChuchi geleistet werden. Da es dem Projektteam ein grosses Anliegen war, dass das Angebot GasseMusig weitergeführt werden kann, entschied man sich im Anschluss an die Umsetzungsphase dazu, aus den Erfahrungen die gemacht wurden einige Empfehlungen für die Weiterführung des Angebots auszuarbeiten (siehe Anhang E). Diese Empfehlungen wurden an der Abschlusssitzung der Auftraggeberschaft übergeben und besprochen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass Herr Martin Richiger das Angebot weiterhin begleiten möchte und dass diesbezüglich bereits Vereinbarungen über eine künftige Zusammenarbeit mit dem Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern getroffen werden konnten. Das Projektteam ist aufgrund dessen zuversichtlich, dass das Angebot GasseMusig weiterhin Bestand haben wird und aus dem Praxisprojekt ein langfristiges und nachhaltiges Produkt für die GasseChuchi Luzern geschaffen werden konnte, was besonders aus Sicht der Klientinnen und Klienten wünschenswert wäre.

5.3 Zielerreichung des Projekts GasseMusig

Um eine abschliessende Bewertung der Umsetzungsphase des Projekts GasseMusig vornehmen zu können, soll nachfolgend nochmals Bezug auf die in der Vorprojektphase formulierten Ziele genommen werden.

Fernziel:

Sucht- und armutsbetroffene Menschen haben durch das Angebot „GasseMusig“ die Möglichkeit gängige Verhaltensmuster zu durchbrechen und neue Erfahrungen zu machen.

Hauptziel:

In der GasseChuchi Luzern findet ein animatorisches Musikangebot statt, welches sieben Mal durch die Projektgruppe initiiert wird.
Ein durch die Projektgruppe erstelltes Konzept ermöglicht die Nachhaltigkeit des Angebots „GasseMusig“.

Teilziel 1:

Die Studierenden haben eine/mehrere Musik-Fachperson/en gefunden, die sich dazu bereit erklärt/erklären, das Projekt während sieben Mal zu begleiten und die Improvisationsstunden durchzuführen.

Indikator:

- Die Daten für die Improvisationsstunden sind bekannt und können bei der GasseChuchi eingesehen werden.

Teilziel 2:

Die NutzerInnen der GasseChuchi werden über das Projekt „GasseMusig“ informiert.

Indikator:

- Das Datum für die Infoveranstaltung ist bekannt und kann bei der GasseChuchi eingesehen werden.
- Es werden Plakate aufgehängt und Flyer verteilt.

Teilziel 3:

Ressourcen der Teilnehmenden werden zu Beginn jeder Improvisationsstunde ermittelt und berücksichtigt.

Indikator:

- Die Ressourcen der Teilnehmenden werden beispielsweise anhand von Befragungen oder Gesprächen ermittelt.
- Die Ressourcen der Teilnehmenden werden genutzt.

Teilziel 4:

Die Öffentlichkeit wird über das Projekt „GasseMusig“ informiert.

Indikator:

- Die Studierenden präsentieren das Projekt „GasseMusig“ an der Jubiläumsfeier der Gassenarbeit Luzern am 29. August 2015.

Teilziel 5:

Durch ein Konzept wird die Nachhaltigkeit des Projekts „GasseMusig“ gewährleistet.

Indikator:

- Das Konzept ist schriftlich vorhanden.
- Das Konzept wird einer für das Musikprojekt verantwortlichen Person in der Organisation übergeben.

An der Abschlusssitzung wurden diese Ziele besprochen und überprüft. Die Studierenden hatten in der Projektskizze dafür die 5-Fingermethode von Dirk Rohr (2013) als mögliche Methode in Betracht gezogen. Diese wurde allerdings vom Projektteam nicht direkt angewandt. Man entschied sich dazu, die formulierten Ziele nochmals hervor zu nehmen und diese im mündlichen Austausch zu überprüfen. Dies entsprach der bisherigen Sitzungskultur und erschien dem Projektteam als natürlicher und daher sinnvoller, als Anhand einer vorgeschriebenen Methode vorzugehen. Dennoch wurden im mündlichen Austausch durchaus Überlegungen zu ähnlichen Aspekten angestellt, wodurch die einzelnen Punkte der 5-Fingermethode implizit trotzdem besprochen wurden. Nachfolgend soll nun beschrieben werden, ob die formulierten Ziele erreicht werden konnten und wie sie vom Projektteam und der Steuergruppe bewertet wurden.

5.3.1 Teilziel 1:

Durch die Einstellung vom Musikpädagogen Martin Richiger konnte dieses Ziel klar erreicht werden. Diese Aufgabe forderte die Studierenden, denn bereits in der Projektskizze wurde in der Risikoanalyse (siehe Anhang B) das Finden eines passenden Musikpädagogen als Schwierigkeit eingestuft. Weil die Zielgruppe eine hohe Flexibilität und eine offen angelegte Struktur voraussetzt, kamen Ängste auf, dass keine Musikfachperson, welche diesen Anforderungen gerecht werden kann und will, rechtzeitig gefunden werden kann. Dies hätte bedeutet, dass die Jamsessions zeitlich nicht wie geplant hätten starten könnten. Daher war die frühzeitige Suche nach einer passenden Person eine der ersten Schritte der Projektumsetzungsphase, welche sich im Nachhinein als wegweisende Entscheidung herausstellte um die Projektablaufplanung einhalten zu können. Die Studierenden präferierten eine Person, welche bereits in ihrem beruflichen Werdegang mit dieser Zielgruppe gearbeitet hatte und kontaktierten zuerst den Musiktherapeuten Fausto Medici. Leider war dessen Zeitkapazität bereits ausgeschöpft, er erklärte sich aber bereit, die Studierenden bei allfälligen Fragen zu unterstützen. Dieses Treffen war einerseits eine Erleichterung, andererseits blieben die Ängste bestehen. Die Projektgruppe machte sich daraufhin weiter auf die Suche nach einer geeigneten Fachperson. Sereina Stadelmann nahm Kontakt zu ihrer ehemaligen Klavierlehrerin auf. Diese empfahl den Studierenden eine Musikfachperson, welche die Projektgruppe sofort kontaktierte. Da diese Musikfachperson ebenfalls ausgeschöpft war, wurde der Projektgruppe Martin Richiger weiter empfohlen. Obwohl Martin Richiger vorher nie mit dieser Zielgruppe gearbeitet hatte, entwickelte er schnell ein Verständnis bezüglich der Anforderungen für die Arbeit mit dieser Klientel und teilte die gleichen Vorstellungen wie die Studierenden in Bezug auf die Ausgestaltung der einzelnen Jamsessions. Nachdem in der Person von Martin Richiger nach Einschätzung des Projektteams eine geeignete Musikfachperson gefunden werden konnte, wurden gemeinsam passende Daten für die sieben Jamsessions fixiert. Somit waren die Daten der einzelnen Improvisationsstunden bekannt und konnten bei allen beteiligten Personen eingesehen werden.

5.3.2 Teilziel 2:

Um die Klientinnen und Klienten der GasseChuchi über das Projekt GasseMusig zu informieren wurde entschieden, dass neben einer Informationsveranstaltung zusätzlich Flyer und Plakate gestaltet werden. Dies damit die Klientel in regelmässigen Abständen rechtzeitig an die Durchführung der einzelnen Jamsessions erinnert werden können. Die Studierenden teilten die Aufgaben untereinander auf. Alle drei machten sich Gedanken zur Gestaltung der Informationsveranstaltung und Vanja Vucelic war für das Erstellen der Plakate und der Flyer verantwortlich. Die Studierenden präsentierten die Plakate und Flyer der Steuergruppe in einer Sitzung. Mathias Arbogast empfahl den Studierenden ein Druckgeschäft und gab ihnen das nötige Geld. Die Zusammenarbeit mit der Druckerei verlief nicht störungsfrei. Es wurde ein Abholtermin vereinbart, welcher dann von den Zuständigen der Druckerei vergessen gegangen war. Weiter wurde das Plakat mit falschen Angaben bedruckt. Die Druckerei erklärte sich bereit, das Plakat noch einmal zu drucken und den Studierenden das falsch bedruckte Plakat zu schenken. Die Studierenden mussten somit einige Umwege zurücklegen, bis sie die geplanten Ergebnisse in den Händen hielten. Die Informationsveranstaltung fand am 13. Juli 2015, eine Woche vor dem Start des Projekts, im Innenhof der GasseChuchi statt. Bereits im Vorfeld wurden die Plakate in der GasseChuchi aufgehängt und Flyer verteilt. Somit wurde Teilziel 2 ebenfalls erfüllt.



Abbildung 9: Infoveranstaltung (Quelle: Eigene Fotografie der Projektgruppe, 2015)

5.3.3 Teilziel 3:

Das Projektteam und die Steuergruppe erachten Teilziel 3 ebenfalls als erreicht, da die Ressourcen der Klientinnen und Klienten während den Jamsessions jeweils automatisch ersichtlich wurden und dementsprechend genutzt werden konnten. Zudem wurde jedes dritte Mal eine Umfrage mittels der Barometermethode (Klein, 2003, S. 16f.) bezüglich der Befindlichkeit der Klientel durchgeführt, um zu ermitteln, wie ihnen die Musikstunden gefielen und welche Wünsche sie bezüglich der nächsten Jamsession haben (siehe Anhang C). Durch deren Berücksichtigung konnte auf die bereits vorhandenen Ressourcen oder auf den Wunsch, neue Fähigkeiten zu erlernen, eingegangen werden.

Durch das Erreichen dieses Teilziels konnte auch die in der Risikoanalyse formulierte Befürchtung (siehe Anhang B), dass sich die Klientel für das Angebot nicht motivieren lassen, abgewiesen werden. Mit der Barometermethode wurde eine partizipative Vorgehensweise angewandt, welche motivierend auf die Klientel wirkte. Wichtig für die Beziehungsarbeit war zudem der Einbezug der Teammitglieder der GasseChuchi in die Motivations- und Beziehungsarbeit.

5.3.4 Teilziel 4:

Das Projekt GasseMusig leistete an der Jubiläumsfeier des Vereins Kirchliche Gassenarbeit einen musikalischen Beitrag zum Programm des Festes, wodurch Teilziel 4 als erreicht erachtet wird. Um die Öffentlichkeit über das Projekt GasseMusig zu informieren entschied sich das Projektteam dazu, vor den beiden geplanten Auftritten an der Jubiläumsfeier des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern kurz etwas über die Entstehung, die Rahmenbedingungen und die Ziele des Projekts GasseMusig zu sagen (siehe Anhang D). Somit wurde sichergestellt, dass die Öffentlichkeit über Sinn und Zweck dieses neuen Angebotes umfassend informiert wurde.



Abbildung 10: Jubiläumsanlass B (Quelle: Eigene Fotografie der Projektgruppe, 2015)

5.3.5 Teilziel 5:

Das Projektteam erarbeitete während der Umsetzungsphase des Projekts GasseMusig ein Konzept, welches an der Abschlusssitzung an die Leitung der GasseChuchi, Frau Franziska Reist, in gedruckter und elektronischer Version überreicht wurde. In der Erarbeitungsphase wurde es in mehreren Abständen mit Mathias Arbogast, René Baschung und Martin Richiger besprochen und falls nötig Änderungen vorgenommen. Dies damit es für alle Beteiligten stimmt und alle etwas beitragen konnten. Dadurch konnte auch Teilziel 5 vom Projektteam erreicht werden.

Durch das Erarbeiten eines praxisnahen Konzepts konnte zudem der aus der Risikoanalyse der Projektskizze (siehe Anhang B) stammenden Befürchtung, keinen Musikpädagogen für die langfristige Umsetzung des Angebot GasseMusig zu finden, entgegengewirkt werden. Als präventive Massnahme war ein regelmässiger Austausch mit allen Beteiligten geplant sowie der Einbezug der Musikfachperson in die Projekt- und Konzeptentwicklung. Durch dieses partizipative und interdisziplinäre Vorgehen konnte sich Martin Richiger aktiv an der Konzepterarbeitung beteiligen, was förderlich auf seine Motivation gegenüber dem Angebot GasseMusig wirkte. Durch das Erarbeiten des Konzepts wurde zudem eine vorbeugende Massnahme ergriffen, indem es dem Auftraggeber bei einer allfälligen Suche nach einer Musikfachperson unterstützend zur Seite stehen soll. Was aber zum jetzigen Zeitpunkt, dank der Zusage von Martin Richiger, zukünftig nicht nötig sein wird.

5.3.6 Hauptziel:

Durch die Erreichung der Teilziele 1-5 konnte auch das vom Projektteam formulierte Hauptziel erreicht werden.

5.3.7 Fernziel:

Die Jamsessions und die beiden Auftritte am Jubiläumsanlass des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern zeigten, dass das Fernziel gut gewählt wurde und erreicht werden konnte/kann. Während den Jamsessions kam es oft vor, dass einige Klientinnen oder Klienten während der gesamten Zeit anwesend waren und aktiv mitwirkten und mitmusizierten. Folglich stand während diesen zwei Stunden nicht der Drogenkonsum, sondern eine andere Tätigkeit im Vordergrund. Zudem konnte durch die Durchführung der Jamsessions der Alltag der Klientinnen und Klienten durchbrochen werden und eine andere Alltagsbeschäftigung als bis anhin geboten werden. Die Jamsessions sowie die Auftritte ermöglichten der Klientel Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu machen, sowie als Teil einer Gruppe etwas zu erschaffen und zu leisten, was im Hinblick auf die Stärkung des Selbstwertgefühls enorm wichtig ist.

6 Schlusswort

Mit der Einreichung dieses Projektberichts endet auch das Projekt GasseMusig. Die gesamte Organisation, Durchführung und Auswertung des Projektes war eine tolle Erfahrung für die Studierenden, bei welcher viel für die berufliche Zukunft profitiert werden konnte.

An dieser Stelle möchte sich die Projektgruppe für die wertvolle Zusammenarbeit mit der Steuergruppe bedanken. Namentlich sind dies Mathias Arbogast, René Baschung, Martin Richiger und Fausto Medici. Der Erfolg des Angebots GasseMusig ist unter anderem der stets wohlwollenden Unterstützung und Mitarbeit dieser Personen zu verdanken. Wir wünschen den Personen alles Gute für die Zukunft, aber vor allem weiterhin so viel Begeisterung und Engagement für die Weiterführung des Angebots GasseMusig. Das Projektteam ist überzeugt, dass aufgrund dieses grossen Enthusiasmus auch weiterhin in der GasseChuchi musiziert wird und die Weiterführung des Angebots dadurch gewährleistet ist.

Mit gemischten Gefühlen ziehen sich die Studierenden aus dem Angebot GasseMusig zurück. Auf der einen Seite froh, eine weitere Etappe des Studiums erreicht zu haben und stolz, ein Projekt realisiert zu haben, dass auch zukünftig weiter Bestand haben wird, auf der anderen Seite auch etwas wehmütig, da die tolle Zeit der Umsetzungsphase des Projekts nun vorüber ist.

7 Eigenständigkeitserklärung und Nachweis der Zeichenzahl

Bestätigung der Selbsterarbeitung

Die Verfasserinnen des vorliegenden Projektberichts versichern, dass

- die vorliegende Projektskizze selbständig erarbeitet worden ist.
- keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet worden sind.

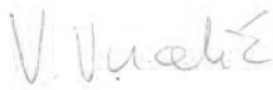
Der Projektbericht hat einen Umfang von 49'566 Zeichen (ohne Leerzeichen).

Unterschriften

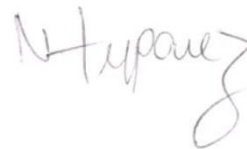
Sereina Stadelmann



Vanja Vucelic



Nicole Triponez



Luzern, 30. Oktober 2015

8 Quellenverzeichnis

8.1 Literaturverzeichnis

- AvenirSocial (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Bern: AvenirSocial.
- Herriger, Norbert (2006). *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (3., erw. u. aktualis. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Klein, Zamyat M. (2003). *Kreative Seminarmethoden: 100 kreative Methoden für erfolgreiche Seminare* (3. Aufl.). Offenbach: GABAL.
- Lüttringhaus, Maria (2000). *Stadtentwicklung und Partizipation: Fallsstudien aus Essen Katernberg und der dresdner Äusseren Neustadt*. Bonn: Stiftung Mitarbeit.
- Rieger, Klaus, (2012). *Niederschwellige und akzeptanzorientierte Drogenhilfe in einem Kontaktladen*. In Sigmund Gastiger & Hans Joachim Abstein (Hrsg.), *Methoden der Sozialarbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Suchthilfe. Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern* (S. 37-52). Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Rohr, Dirk et al. (2013). *Reflexionsmethoden in der Praktikumsbegleitung*. Münscher: Waxmann.
- Seljak, Anton (2012). *Der Umbruch zur Moderne im Klang. Gustav Mahlers Suche nach der musikalischen Weltformel* (8., neu bearb., aktualis. u. erw. Aufl.). Norderstedt: Books on Demand GmbH.
- Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern (2015). *Leitbild*. Luzern: Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern.
- Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern (ohne Datum). Homepage des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern. Gefunden unter <http://www.gassenarbeit.ch>

8.2 Abbildungsverzeichnis

Titelblatt: Instrumente GasseMusig

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Titelblatt: Instrumente GasseMusig*. Luzern.

Abbildung 1: GasseChuchi Luzern

Gassenarbeit Luzern (ohne Datum). *Bildgalerie GasseChuchi*, Gefunden unter http://www.gassenarbeit.ch/gassechuchi/bildgalerie_gassechuchi/

Abbildung 2: Freie Improvisation an Jamsession

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Abbildung 2: Freie Improvisation an Jamsession*. Luzern.

Abbildung 3: Projektorganisation

Eigene Darstellung der Projektgruppe (2015). *Abbildung 3: Projektorganisation*. Luzern.

Abbildung 4: Projektablauforganisation

Eigene Darstellung der Projektgruppe (2015). *Abbildung 4: Projektablauforganisation*. Luzern.

Abbildung 5: Budgetplan

Eigene Darstellung der Projektgruppe (2015). *Abbildung 5: Budgetplan*. Luzern

Abbildung 6: Jamsession

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Abbildung 6: Jamsession*. Luzern

Abbildung 7: Jubiläumsanlass A

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Abbildung 7: Jubiläumsanlass A*. Luzern

Abbildung 8: Perkussion

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Abbildung 8: Perkussion*. Luzern

Abbildung 9: Infoveranstaltung

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Abbildung 9: Infoveranstaltung*. Luzern

Abbildung 10: Jubiläumsanlass B

Eigene Fotografie der Projektgruppe (2015). *Abbildung 10: Jubiläumsanlass B*. Luzern

9 Anhang

Anhang A: Konzept GasseMusig

Anhang B: Risikoanalyse

Anhang C: Barometermethode

Anhang D: Rede vom Jubiläumsanlass

Anhang E: Empfehlungen für Projekt GasseMusig

Konzept GasseMusig

1. Ausgangslage

Die Nutzerinnen und Nutzer der GasseChuchi sind oftmals in ihrem von Beschaffung und Konsum dominierten Alltag gefangen. Der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern beobachtet, dass diese oft keine anderweitigen Freizeitbeschäftigungen wahrnehmen. Ein einmalig durchgeführtes Musikprojekt hat gezeigt, dass sich zahlreiche Klientinnen und Klienten des VKG für Musik begeistern.

Die GasseChuchi soll durch ein neues animatorisches Angebot erweitert werden. Mit Hilfe eines langfristigen Musikangebots auf Improvisationsbasis, soll die Zielgruppe ressourcenorientiert darin unterstützt werden, gängige Verhaltensmuster zu durchbrechen und neue Erfahrungen jenseits von Konsum und Beschaffung zu machen.

Da beim Musikmachen viele verschiedene Hirnregionen aktiv sind, ist das Musizieren ein ausgezeichnetes Mittel, um das Gehirn geistig zu trainieren. So hilft Musik psychische Funktionen, wie z.B. Aufmerksamkeit, Konzentration, Selbstdisziplin und Planen zu trainieren, zu üben und zu pflegen. Zudem hat das Musizieren einen positiven Effekt auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

2. Zielgruppe

Das Musikangebot richtet sich an Nutzerinnen und Nutzer der GasseChuchi, die:

- Freude haben zu musizieren
- Neue Erfahrungen machen möchten
- Abwechslung in ihren Alltag bringen möchten

3. Zielsetzung

Sucht- und armutsbetroffene Menschen haben durch das Angebot GasseMusig eine Möglichkeit, um gängige Verhaltensmuster zu durchbrechen und neue Erfahrungen zu machen.

Teilziele:

- In der GasseChuchi Luzern gibt es ein niederschwelliges und offenes Musikangebot, welches regelmässig stattfindet.
- Die Nutzerinnen und Nutzer der GasseChuchi machen durch das Musizieren neue (Selbstwirksamkeits-) Erfahrungen.
- Die Nutzerinnen und Nutzer des Angebots GasseMusig entdecken (neue) Fähigkeiten und entwickeln Ressourcen, wodurch ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird.
- Die Nutzerinnen und Nutzer entwickeln eine Gruppendynamik und ein Zusammengehörigkeitsgefühl, wodurch sie ihre Fähigkeiten und Ressourcen im Bereich der Sozialkompetenz entwickeln, erweitern und stärken können.
- Durch das gemeinsame Musizieren wirkt das Angebot GasseMusig Stigmatisierung und Diskriminierung entgegen.

- Das Angebot GasseMusig stellt eine alternative Beschäftigung für die Nutzerinnen und Nutzer dar, welches von festgefahrenen Konsummustern ablenkt und ein kurzzeitliches Ausbrechen daraus ermöglicht.

4. Arbeitsprinzipien/Grundhaltung

- Wir arbeiten niederschwellig, indem die Improvisationsstunden mit einer offenen Struktur durchgeführt werden und das Musikangebot in den szenennahen Räumlichkeiten der GasseChuchi stattfindet.
- Wir arbeiten lösungs- und ressourcenorientiert, indem wir auf die individuellen Ressourcen der Nutzerinnen und Nutzer der Improvisationsstunden eingehen.
- Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, indem wir die Nutzerinnen und Nutzer befähigen ihre eigenen (neue) Ressourcen zu erkennen, zu nutzen und sie weiterzuentwickeln.
- Wir arbeiten akzeptanz- und entwicklungsorientiert, indem wir das Konsumverhalten akzeptieren aber auch auf Entwicklung hinarbeiten.
- Wir arbeiten nach den Richtlinien des Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz.

5. Realisierung des Angebots GasseMusig

Die wöchentlichen Musikimprovisationen werden von einer Musikfachperson geleitet. Die Klientinnen und Klienten können an den offenen Improvisationsstunden teilnehmen, zusammen musizieren, Spass haben, eigene Ressourcen entdecken, diese einbringen und weiterentwickeln.

6. Organisation des Angebots GasseMusig

Das Angebot GasseMusig ist Teil des Animationsangebots der GasseChuchi. Trägerschaft des Angebots GasseMusig ist der Verein Kirchliche Gassenarbeit. Die Leitung des Projekts übernehmen Matthias Arbogast (Leiter Team Gassenarbeit) und René Baschung (Mitarbeiter GasseChuchi). Die Projektleitung ist der Leitung der GasseChuchi unterstellt, welche das Erreichen des Ziels und der Teilziele überprüft. Die Musikfachperson ist für das Vorbereiten und Durchführen der Musikimprovisationen zuständig. Unterstützt wird sie von einem Teammitglied der GasseChuchi, welches die sozialpädagogischen Aufgaben, wie das Beraten der Klientel in Krisensituationen oder das Motivieren der Klientel für das Angebot, übernimmt.

Projektleitung

Die Projektleitung ist für einen regelmässigen Austausch mit der Musikfachperson zuständig. Sie dient zudem als Zweigstelle zwischen der Musikfachperson und dem VKG. Die Projektleitung ist verantwortlich für die organisatorischen Rahmenbedingungen des Angebots GasseMusig. Als Leitung übernimmt Sie zudem in der Beziehungsarbeit mit der Klientel eine wichtige Rolle.

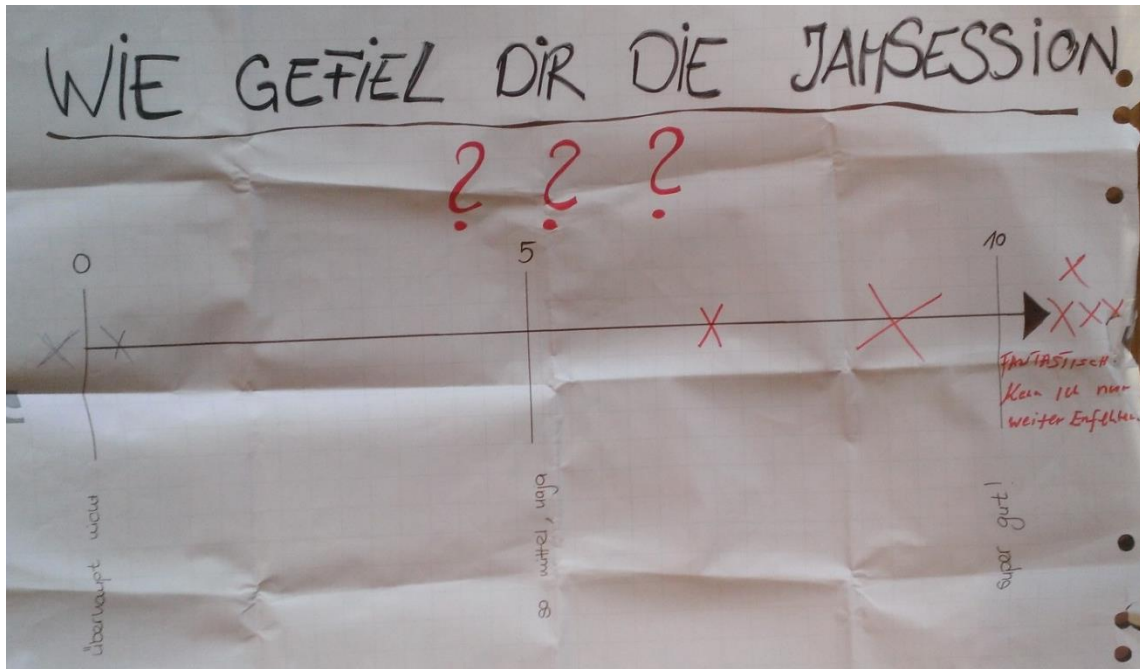
Finanzen

Die Musikfachperson wird von dem Verein Kirchliche Gassenarbeit finanziell entschädigt. Im Rahmen des Budgets können in Absprache mit dem VKG Instrumente, Zubehör und Material angeschafft werden. Nichtbudgetierte Ausgaben bedürfen der Zustimmung der Leiterin der GasseChuchi / K+A.

Anhang B: Risikoanalyse

Stärken		Chancen			
<ul style="list-style-type: none"> Das Projekt beinhaltet Aspekte der Sozial- und Musikpädagogik. Die Klientel hat durch die Teilhabe am Musikprojekt eine neue Freizeittätigkeit. 		<ul style="list-style-type: none"> Es entsteht ein interdisziplinäres Projekt. Die beiden Disziplinen können voneinander profitieren. Durch die Zusammenarbeit können neue Erkenntnisse entstehen. Die Klientel haben durch das Musikangebot die Chance gängige Verhaltensmuster zu durchbrechen. 			
Schwächen		Risiken			
<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund von fehlendem Fachwissen sind wir abhängig von anderen Disziplinen (Musikpädagogen). Der Erfolg des Projekts ist von der Teilhabe der Klientel abhängig. 		<ul style="list-style-type: none"> Wir finden keine/n motivierte/n Musikpädagogin/Musikpädagogen, welche/r das Musikangebot leiten wird. Die/Der Musikpädagogin/Musikpädagoge ist nicht bereit, die Improvisationsstunden langfristig zu leiten. Die Klientel lässt sich nicht für die Musikimprovisationsstunden motivieren. 			
Risiko	Ursache	Gewichtung	Vorbeugende Massnahmen	Alternative Massnahmen	Absichernde Massnahmen
Wir finden keine/n motivierte/n Musikpädagogin/Musikpädagogen, welche/r das Musikangebot leiten wird.	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt wenige Personen, welche über die nötigen Ressourcen verfügen. Geeignete Personen haben wenige Zeitressourcen. 	Hoch	Wir beginnen die Suche frühzeitig und intensiv.	Wir finden eine Fachperson, welche uns während der Projektzeit coacht → Langfristigkeit ist nicht möglich.	Fausto Medici ist für das Coaching bereit.
Die/Der Musikpädagogin/Musikpädagoge ist nicht bereit, die Improvisationsstunden langfristig zu leiten.	<ul style="list-style-type: none"> Geeignete Personen haben wenige Zeitressourcen. Überforderung mit der Klientel Die Person will sich nicht langfristig binden. Die Fachperson ist nicht einverstanden mit der Art der Projektumsetzung. 	Mittel	<ul style="list-style-type: none"> Regelmässiger Austausch mit allen Beteiligten findet statt. Einbezug der Fachperson in die Projekt- und Konzeptentwicklung 	Wir nehmen Kontakt auf mit dem Verband der Musiktherapeuten CH auf.	Durch das erstellte Konzept fällt es dem Auftraggeber leichter ein Stelleninserat aufzugeben.
Die Klientel lässt sich nicht für die Musikimprovisationsstunden motivieren.	<ul style="list-style-type: none"> Zu stark in die bisherigen Verhaltensmuster (Drogenkonsum) festgefahren Zu wenig auf die Bedürfnisse der Klientel eingegangen → die Lebenswelt der Klientel wurde nicht erreicht. 	Sehr hoch	<ul style="list-style-type: none"> Einbezug der Mitarbeitenden der „GasseChuchi“ in die Motivations- und Beziehungsarbeit. 		Wir reflektieren fortlaufend unsere Motivationsarbeit und finden neue Herangehensweisen.

Anhang C: Barometermethode



DAS WAR

GUT / TOLL	NICHT GUT / NICHT TOLL
<p>Djembe & Bongo</p> <p>2 Auf einander hören!</p>	

WÜNSCHE / IDEEN:

<p>Country Musik</p> <p>Rap Musik</p> <p>Miteinander Zieße finden</p>	<p>Soul Musik</p> <p>z.B. One Life One Soul</p>
---	---

Anhang D: Rede vom Jubiläumsanlass

Guten Tag Miteinander

Wir freuen uns Ihnen das Angebot „GasseMusig“ vorstellen zu können.

Wir sind Studierende der Hochschule Luzern und haben gemeinsam mit der Gassenarbeit Luzern und Martin Richiger das Angebot „GasseMusig“ lanciert. Seit Mitte Juli findet in der „GasseChuchi“ jeweils am Montagnachmittag eine Jamsession statt. Dabei wird improvisiert nach Lust und Laune und so kamen schon viele Talente zum Vorschein.

Durch das Musikmachen in der Gruppe sollen sucht- und armutsbetroffene Menschen die Möglichkeit erhalten, gängige Verhaltensmuster zu durchbrechen, alte Ressourcen wieder zu wecken und neue Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen. Damit Sie sich ein Bild von einer solchen Jamsession machen können, möchten wir Sie nun gerne einladen zu einer Viertelstunde freien Improvisation.

Herzlichen Dank und viel Vergnügen

Empfehlungen für Projekt „GasseMusig“

Personalaufwand

- Aus unserer Ansicht ist es wichtig, dass mehrere Personen für die Jamsessions zur Verfügung stehen. Der alleinige Auf- und Abbau durch eine Person nimmt zu viel Zeitaufwand in Anspruch.
- Aktives Mitmachen von Personal wirkt positiv auf die Motivation der Klientel.
- Einbindung von Zivis
- Evtl. Entlohnung der Klientel bei Auf- und Abbau???

Räumlichkeiten (im Winter)

- Es braucht eine „Schlechtwetteralternative“.
- Beachtet werden müssen:
 - Treppen im Gebäude
 - Lautstärke
 - Ausweichmöglichkeiten für Unbeteiligte
 - Um Niederschwelligkeit zu bewahren sollte der Standort trotzdem in der Gassenküche bleiben
- > Unser Vorschlag: Bandraum im Keller (grosser Raum)

Instrumentenlagerung

- Temperaturunterschiede bedenken
- Was geschieht mit unbenutzten Instrumenten?
- Ordnung mit System (z.B. Beschriften was wo hinkommt, Kabel dem Instrument zuordnen, Kabelsortieren...)
- Gitarrenkoffer für neue E-Gitarre

Dauer und Durchführung von Jamsession

- Zwei Stunden aktives Musizieren mit einer Pause in der Mitte sind optimal.
- **Wöchentliche Wiederholung**
 - 👍 Regelmässigkeit gibt Wochenstruktur
 - 👍 Einfach zur Orientierung der Klientel
 - 👍 Soziale und musikalische Fortschritte können entstehen
 - 👍 Verfestigung der Beziehung zwischen Musikfachperson und Klientel -> evtl. zusätzlicher Anstieg von Interesse am Angebot, Hemmschwelle sinkt.
 - 👎 Hohe Kosten
 - 👎 Zu viel für Unbeteiligte?
- **14-Tägige Wiederholung**
 - 👍 Kosten halbiert
 - 👎 Kann bei Orientierung der Klientel zu Verwirrung führen (Beteiligte und Unbeteiligte)
 - 👎 Bei Verhinderung von einer Jamsession dauerte es einen Monat bis zur nächsten Jamsession.
- **Monatliche Wiederholung**
 - 👍 Für Klientel einfacher zu merken als 14-tägig
 - 👍 Kostengünstig
 - 👎 Bei Verhinderung von einer Jamsession dauert es zwei Monate bis zur nächsten Jamsession.
 - 👎 Angebot ist nicht wirklich ein Teil vom Betrieb der GasseChuchi.
 - 👎 Weniger soziale und musikalische Fortschritte.